

Königin der Instrumente erstrahlt in neuem Glanz



Fotos: B&K

Blick auf die prachtvolle barocke Orgel in der Abteikirche, die eine neue Technik erhalten hat.

VON EVELYN SCHNEIDER

THOLEY | | (evy) „Es hat nichts mehr mit dem zuvor zu tun. Alles ist so prächtig und strahlend. Das Instrument gibt nun klanglich wieder, was das barocke Prospekt vorgibt“, schwärmte Organist Bernhard Leonardy. Seine Begeisterung gilt der Orgel der Abteikirche in Tholey. „Sie, die Königin unter den Musikinstrumenten, erstrahlt in neuem Glanz“, verkündete Abt Mauritius Choriol. Denn ebenso wie das Gotteshaus selbst, wurde auch die Orgel renoviert. Erhalten geblieben ist das prachtvolle barocke Gehäuse, das auf Romanus Benedikt Nollet aus Trier zurückgeht, der sich in den Jahren 1736 bis 1738 in Tholey niedergelassen hatte. Die Technik allerdings ist komplett neu. Was diese an Klangfarben und -Volumen zu erschaffen vermag, stellte Leonardy am Samstagabend eindrucksvoll unter Beweis. Der Auftakt zur Festwoche anlässlich der Wiedereröffnung der Abteikirche stand im Zeichen der Orgelweihe.

Damit wurde die Bedeutung des Instruments betont. „Das Orgelspiel und die Liturgie gehören zusammen“, sagte der Abt. Die Orgel stelle sich in den Dienst der Liturgie.

Mit einem Behältnis mit Weihrauch zog der Abt hinauf zur Orgel. „So wie der Weihrauch die Kirche erfüllt, möge die Musik unsere Herzen erfüllen.“ Während Bernard Leonardy Arvo Pärts „Annum per Annum“ oder Maurice Ravels „Boléro“ erklingen ließ, lauschten die Besucher andächtig und ließen ihre Blicke durch die frisch renovierte Kirche wandern. Der Wechsel zwischen den letzten Sonnenstrahlen des Tages und der hereinbrechenden Dunkelheit veränderte das Farbenspiel in den nach Entwürfen von Gerhard Richter gestalteten Chorfens-tern. Währenddessen schienen die Figuren in den von Künstlerin Mahbuba Maqsoodi kreierte Fenstern Kontakt mit dem Betrachter aufnehmen zu wollen.

Der Tholeyer Abt nutzte die Gelegenheit, ein paar persönliche Worte an Familie Meiser zu richten, die die Abtei seit langem „finanziell und mit persönlichem Engagement unterstützt“. „Ich weiß nicht, wie ich meinen Dank in Worte fassen kann. Schön, dass es Sie gibt.“

Nun sind sie also zurückgekehrt ins Gotteshaus: die Gläubigen, die Musik, der Gesang. Denn auch die Schola der Abtei hatte ihre Bühne vermisst.